
Pascal Danz / Daniel Comte — Vom Sehen und Verschwinden

Werke von Pascal Danz und Daniel Comte, ein Maler und ein Fotograf, treten im Haus für Kunst Uri in Altdorf in einen Dialog. Sie verdienen, beide für sich, hohe Beachtung. Eine vertiefte Zwiesprache ist aber abhängig von der Bereitschaft der Besucherinnen und Besucher, sich auf Vergleiche einzulassen.

Altdorf — Pascal Danz (1961–2015) nimmt in der Schweizer Kunst der vergangenen Jahrzehnte eine wichtige Position ein. Dem Gegenständlichen verpflichtet, befragt er die Malerei auf alle möglichen Aspekte einer Wiedergabe des Sichtbaren. Er nähert sich der Realität über das Medium der Fotografie an – sei sie aktuellen Publikationen entnommen oder selbst gemacht. Gegenstand seiner Reflexion sind die Gegensätze Schärfe/Unschärfe, Licht/Schatten und Nah-/Fernsicht, aber auch der überraschend «unklassische» Bildschnitt, dem Alltag entnommene Motive oder ikonische Bilder, wie etwa Polizeifotos oder Bilder mit politischem Hintergrund. Dem rasch, wenn auch bewusst aufgenommenen Foto setzt er eine bedachte, sorgfältige und qualitativ hochstehende Malweise entgegen, die oft einer fahlen und distanzierten Farbigkeit verpflichtet ist. Seine Gemälde sind meist von irritierender Mehrdeutigkeit.

Das fotografische Werk des früheren Werbegrafikers und Fotografen Daniel Comte (*1963) ist ein Sonderfall. Die in Altdorf gezeigten Bilder (meist schwarz-Weiss) entstanden, nachdem Comte 2014 im Alter von erst 51 Jahren mit der Diagnose Alzheimer konfrontiert wurde. Die Krankheit schritt rasch voran, doch die kurze Zeitspanne, während der ihm kontrolliertes Arbeiten noch möglich war, nutzte er intensiv, um mit der Kamera im Sinne traditioneller Street Photography Alltagssituationen in Schweizer Städten einzufangen und so höchst lebendige Bilder zu schaffen. Sie bezeugen sein Gefühl für Proportionen, Licht- und Schattenwirkungen und für den spontanen, oft humorvollen Schnappschuss, der auch Skurriles und Lifestyle-Eskapaden einzufangen vermag. Heute kann Comte seiner Arbeit nicht mehr nachgehen. Er ist nicht mehr ansprechbar. Seine Interessen vertritt sein Sohn Anatol Comte mit dem Verein «Stolen Moments», der Comtes Werk 2020 eine umfangreiche Publikationen widmete.

Die Kuratorin Barbara Zürcher präsentiert die Werkgruppen in Beziehung zueinander, mischt sie und befragt sie so auf ihre Wirklichkeitsbezüge. Manche Gegenüberstellungen wirken zufällig. Andere legen spannende Wahrnehmungsschichten frei. Die Schau macht es den Besucher:innen nicht einfach, Zugang zu den in ihren Absichten und ihren Strategien doch recht unterschiedlichen Werken zu finden. Aktives Mitdenken ist gefragt. Wichtig ist die Präsentation nicht zuletzt, weil sie sowohl dem Maler Pascal Danz wie auch dem breit gefächerten Thema Demenz in einem eher unüblichen Rahmen zu starker Präsenz verhilft. *Niklaus Oberholzer*

→ «Daniel Comte / Pascal Danz – Unsichtbar», Haus für Kunst Uri, bis 21.8. ↗ www.hausfuerkunsturi.ch



Pascal Danz, crowd (flashing light), 2006, Öl auf Leinwand, 158x122 cm; Daniel Comte, Berns Jungbrunnen vor dem altherwürdigen Bundeshaus/Seniorentreff/Table dance, 2013/14, Fotografie, je 40x60 cm, Ausstellungsansicht Haus für Kunst Uri, 2022. Foto: F.X. Brun